

In Neu-Isenburg orientierte sich die Bücherverbrennung am Festkalender der „Bewegung“. Die „Braune Front“ (Mitteilungsblatt der NSDAP-Ortsgruppe Neu-Isenburg) berichtete von einer „Sonnenwendfeier“ der Partei am 24.6.1933 mit ca. 8.000 Teilnehmern. Die Feier war Anlass, „den Unrat marxistischer, bolschewistischer ‚Literatur‘“ zu verbrennen, so formulierte es das Blatt. Die Aktion „Wider den undeutschen Geist“ auf Geheiß von NS-Propagandaminister Joseph Goebbels sollte unliebsame Autoren mundtot machen und stellte den Beginn der systematischen Verfolgung jüdischer, marxistischer, pazifistischer und anderer oppositioneller Akteure dar. Auf öffentlichen Plätzen in ganz Deutschland wurden Kundgebungen abgehalten, bei denen Studenten der deutschen Hochschulen Berge von Büchern verbrannten. Der Bericht der „Braunen Front“ zeigt, dass die Veranstaltung in Neu-Isenburg den Charakter eines Volksfestes hatte, mit Turnvorführungen, Gesang und Verköstigung. Hier verschwammen die Grenzen zwischen ausgelassener Freizeit und politischer Machtdemonstration.

„Die Schüler lernen, dass es Bücherverbrennungen in Großstädten gab. Dass sich aber in Neu-Isenburg bis zu 8000 Menschen auf dem Platz hinter dem Feuerwehrhaus versammelt hatten, um der Zerstörung von Büchern beizuwohnen, wissen die wenigsten.“

(Hannelore Kaus-Schwoerer; ehemaliges Mitglied der GRÜNEN-Fraktion, FNP, 22.6.2016)

Lange Zeit spielte die Erinnerung an die Bücherverbrennung in Neu-Isenburg keine Rolle. Aus Anlass des 80. Jahrestages fand 2013 erstmals eine lokale Aktion statt. Mit der Organisation beauftragte die Stadt die Seminar- und Gedenkstätte Bertha-Pappenheim-Haus, das Stadtarchiv und die Stadtbibliothek. Titel der Veranstaltung: „Verbrannt – aber nicht vergessen, 30 Minuten für die Erinnerung“. Schon bei dieser Gelegenheit standen öffentliche Lesungen von Schriften der verfemten Autoren im Mittelpunkt. Der Aktionstag bildete den Auftakt zu einer Debatte über die Errichtung einer Erinnerungsstätte in Neu-Isenburg. Die Diskussion wurde wesentlich von der GRÜNEN-Politikerin Hannelore Kaus-Schwoerer beeinflusst. Zunächst wurde ein Denkmal erwogen, für das am Ende aber die Unterstützung in der Stadtverordnetenversammlung fehlte. Stattdessen beschloss das Stadtparlament am 4.9.2013 auf Antrag der Fraktion DIE GRÜNEN eine Gedenktafel. Mit ihrer Gestaltung wurde der Neu-Isenburger Künstler und Kulturpreisträger Uwe Gillig beauftragt. Der Textentwurf wurde mit der Historikerin Dr. Heidi Fogel abgestimmt. Bei der Einweihung orientierten sich die Veranstalter am Aktionstag von 2013 und stellen wieder die öffentliche Lektüre der verfemten Schriftsteller in den Mittelpunkt.

Erich Kästner beobachtete im Mai 1933 ungeachtet der Bedrohlichkeit die Verbrennung seiner eigenen Werke in Berlin. Kästners Lebensgefährtin Luiselotte Enderle sagte in einem Interview: „Ich glaube für den Erich war es das Gemeinste was er erleben musste, schlimmer noch als später die zwei Verhaftungen durch die NS-Heinis“. Kästner war schon bei dieser Aktion klar, dass dies nur der Beginn einer immer heftigeren Verfolgung war. Allerdings zeigten sich in dieser Zeit auch die Kraft des Wortes und die Widerständigkeit von Kultur. Kästners Bücher wurden auf dem Schwarzmarkt hoch gehandelt. Bücher kann man zwar verbrennen, doch ihr Geist entzieht sich staatlichen Zugriffen.

Alexander Karl

Weiterführende Links

<https://www.op-online.de/region/neu-isenburg/buecher-feuer-2905730.html>

https://sdp.fnp.de/lokales/kreise_of_gross-gerau/Lesen-gegen-das-Vergessen;art688,517607

<https://www.op-online.de/region/neu-isenburg/neu-isenburg-mahnende-erinnerung-buecherverbrennung-6520124.html>

<https://www.stadtpost.de/stadtpost-neu-isenburg/stadt-neu-isenburg-erinnert-buecherverbrennung-id16236.html>